

MARIA GRUBER

„KRAFTQUELLEN“

Kunstdruck-Kalendarium 2010 in limitierter Auflage / Gedichte ROSWITHA REICHART & DORIS FIRMKRANZ



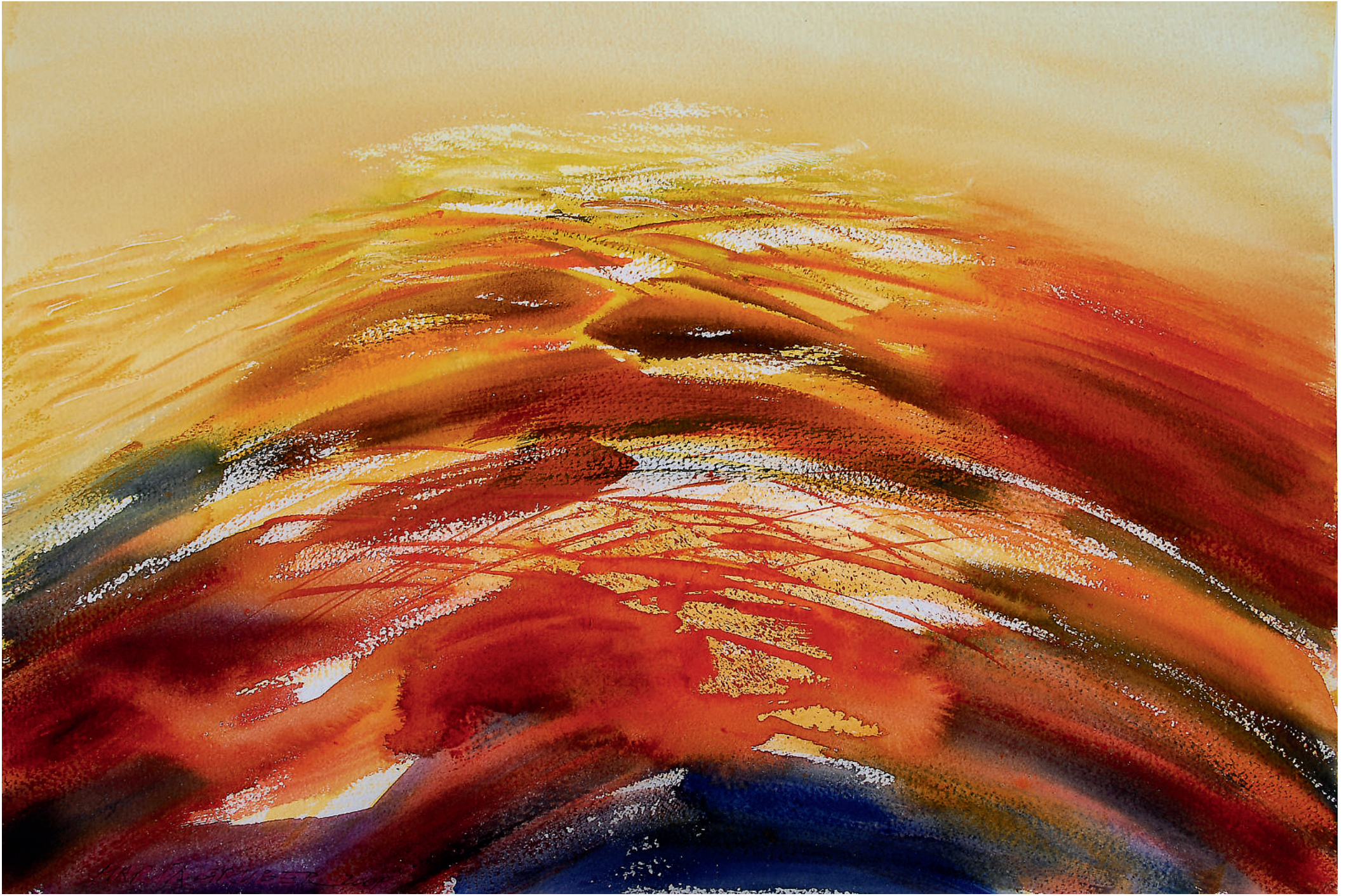
Und dann wieder

Manchmal vergraben wir
den Mond
zwischen uns

streifen die Wellen ab
die das Meer
uns sandte

und dann wieder
kann es sein
dass wir den Wind
fassen mit bloßen Händen

Roswitha Reichart



„Geheimnisvolle Kräfte“, Maria Gruber – Aquarell 2009

Kraftlinien

Wegweiser durch Zeit und Raum
sich den Sinnen entziehend
– Netzwerk geheimnisvoller Kräfte.

Doch höre wenn sie zu uns sprechen:

Erahnt, erfühlt
sie uns dann tragen
ohne nach dem Ziel, nach dem Warum zu fragen

Doris Firmkranz

Jänner / January / Janvier / Gennaio 2010

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

MARIA GRUBER Malerei Grafik Druckgrafik Objektkunst, Kunst am Bau

A-4673 Gaspoltshofen, Atelierhaus & Skulpturengarten, Hauptstr. 33, Tel. 07735/7474, Fax Dw. 40, Mobil 0664/4202674, e-mail: atelierhaus@gmx.at, www.mariagruber.npage.at

Künstlerische Ausbildung in Malerei und Druckgrafik. Seit 1991 auch Beschäftigung mit Glaskunst z.B. Glasfensterentwürfe u.a. im sakralen Bereich, Entwürfe für Tapisserien.

Mitgliedschaften: u. a. Innviertler Künstlergilde.

Verschiedene Preise u. auch internationale Auszeichnungen für Grafik und Malerei (u.a. in Versailles und Südfrankreich für Aquarell).

Werke befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen u.a. im BM f. Unterricht u. Kunst und im Museum Moderner Kunst Passau, in London, Luxemburg und New York.

Lexikon „Geschichte der Bildenden Kunst in Österreich“, 20. Jhdt., v. Wieland Schmied/Prestelverlag (ISBN 3-7913-2516-7).

Monografie v. Verlag Welz/Sbg. „Maria Gruber – Landschaftsaquarelle 1981–1996“ mit Essay von Walter Koschatzky.

Neben Ausstellungen u.a. in Wien, Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck, Traun, Bad Ischl, Wels, Ried auch Ausstellungstätigkeit und Workshops in Museen und Galerien in Deutschland (Passau, Offenbach, Wittlingen), Frankreich (Paris, Toulouse, Port Frejus,...), Italien (Mailand, Verona, Venedig), Tschechien (Budweis, Tyn a.d. Moldau), Lettland (Riga, Koknese), Polen (Radom), Luxemburg und im österr. Kulturforum Yeniköy in Istanbul.

Die Lyrikerin Roswitha Reichart lebt in Wels. Sie machte sich einen Namen als anerkannte Journalistin, Kulturpublizistin und Autorin. Aus der Tiefe und Aussagekraft ihrer Gefühls- und Gedankenwelt wachsen immer wieder wunderbare sensible, authentische Texte. Aus dem umfangreichen lyrischen Schaffen hier eine kleine Auswahl für das Calendarium „Kraftquellen“.



Roswitha Reichart las schon mehrmals im Atelierhaus aus gemeinsamen Grafik- und Kalenderprojekten, die sich aufgrund von vielen Begegnungen und einer jahrelangen Freundschaft und Zusammenarbeit mit Maria Gruber ergaben. Hier bei der Präsentation von „Fenster in ein neues Jahr“ im Advent '06.

Doris Firmkranz lebt und arbeitet als Journalistin und Autorin in Tulln. Im Schiele-Museum das erste Mal mit Arbeiten von Maria Gruber konfrontiert schreibt sie: „Schon bei unserer ersten Begegnung fühlte ich, was mich mit der Künstlerin verbindet. M.G. arbeitet mit bewusst platzierten Farben, ich mit bewusst platzierten Wörtern. Während M.G. mit wenigen Pinselstrichen ein Meer an Stimmungen und Gefühlen zum Ausdruck bringt, erlaubt es mir die Gedichtform des Haiku Aussagen in komprimierter Form zu treffen.“



Oktober: Tage des offenen Ateliers. Familie Dulghier/Trawöger.



September: Die von dott. Fiorenza Canestrari kuratierte Ausstellg. im Museum Castelvecchio, Verona. Hier mit Gerold Oberhumer.

Ausstellungsrückblick 2009



März: Pater Mag. Alfred Strigl und Mag. Hans Gruber eröffnen mit der OÖ. Streichervereinigung „Kreuz-Station am Weg“ im Urbi@Orbi Linz.



April: Beitrag zur Landeskulturhauptstadt Linz mit Glasgemälden in der Galerie „Club der Begegnung“ im Ursulinenhof.



Mai: Dr. Brigitte Reutner (rechts) führt die Landpartie des Kunstmuseums Lentos ins Atelierhaus nach Gaspoltshofen.



Beide Fotos: Willy Pohn



Juni: 2-wöchige Wohnmobil-Tour in Norwegen; Städte, Fjorde u. Gebirgslandschaften (foto)grafisch und malerisch eingefangen. Glaskunst entdeckt in Norwegen, hier mit Freundin Maria Pohn.



Juli: Künstlersymposium Lüben (Norddeutschland) anlässlich 20 Jahre Wiedervereinigung – mit anschließenden Ausstellungen in Wittlingen, Gifhorn, Hankensbüttel und Salzwedel...

Eröffnungsrede Dr. Gabriela Koschatzky-Elias Egon Schiele-Museum, Tulln, Oktober '09 (Auszug)

In wunderbar leuchtenden, aber niemals grellen Farben teilt uns Maria Gruber ihre Sicht der Welt mit.

Ihre Arbeiten vermitteln eine faszinierende Transparenz und Leichtigkeit. Von ihren Glasobjekten geht ein geheimnisvolles Vibrieren aus, die lasierenden Farben der Aquarelle leuchten, schweben und werden vom hellen Licht des reflektierenden weißen Papiers durchstrahlt. Sie haben eben dadurch immer etwas Atmosphärisches, etwas Erahnbares, das so gar nicht am Gegenstand klebt. Und das erfordert eine Künstlerpersönlichkeit, die die Welt, ihre Eigenart und Schönheit auch des Ungreifbaren erspürt und liebt. Eine solche Künstlerin ist Maria Gruber, die heute längst unter die allererste Gruppe österreichischer Aquarellisten gezählt werden muss und deren Lithographien und Glasobjekte ebenfalls international Anerkennung finden.

Der Schwerpunkt dieser Ausstellung liegt auf dem Aquarell – lassen Sie mich also ein wenig über das Malen mit Wasserfarben sprechen.

Die Utensilien eines Aquarellmalers sind die allereinfachsten. Während ein Ölmaler sein Atelier braucht, seine Staffelei und eine Überfülle von Pinseln, Schabern, Paletten, Farbtuben in allen Größen und Abstufungen, dazu Arbeitskleidung, Schürzen, Löse-mittel und viel Reinigungsmaterial – genügen dem Aquarellmaler vor seinem Papierbogen ein Pinsel, ein Wasserglas, ein paar Farbknöpfe – das ist alles.

Nun lässt eben die Einfachheit der Utensilien für viele Betrachter die Meinung aufkommen, es wäre das Aquarellmalen eine der einfachsten künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten. Das jedoch ist völliger Unsinn, denn genau das Gegenteil ist der Fall. Da ist einmal das Definitive. Passiert einem Ölmaler ein falscher Pinselstrich oder gefällt ihm die Farbnuance oder überhaupt alles nicht, was er da auf die Leinwand gesetzt hat, dann nimmt er es eben wieder weg, über-malt es, korrigiert und verändert.

Beim Aquarell gibt es das alles nicht. Praktisch ist nichts korrigierbar! Jeder Pinselstrich ist definitiv. Ist er mißglückt, dann hilft nur wegwerfen und neu beginnen. Und schon da wird eine der weiteren Eigenschaften dieser herrlichsten aller Malweisen klar: ihre Spontaneität! Das klipp und klare Hinsetzen, die völlige, ja versunkene Konzentration auf das Bildgeschehen – Künstler bezeichnen das Malen ja oft als eine Form der Meditation.

Der Pinsel dient Maria Gruber als wahres Werkzeug, als „verlängerte Hand“; und was der Philosoph Georg Wilhelm Hegel in seiner Universitätsvorlesung über Ästhetik vor fast zweihundert Jahren zur Handzeichnung gesagt hat, gilt ebenso für das Aquarell: „...indem man das Wunder sieht, wie der ganze Geist unmittelbar in die Fertigkeit der Hand übergeht.“

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Aquarell kommt der Künstlerin bei ihrer Arbeit mit Glas sehr zu gute. Glas und Aquarell haben vieles gemeinsam – spielen doch für beide Licht und Farbe eine besondere Rolle – und ergänzen einander auch in dieser Ausstellung auf das herrlichste...

Zum Abschluß möchte ich noch meinen Mann, Walter Koschatzky, zitieren:

„Kunstwerke sind Gefüge von Formen und Farben, deren Spannung über die Wahrnehmungswege eines Betrachters in dessen Unbewusstem zu Erlebnis und innerem Berührtwerden übertragen werden kann. Allein darin, ob solche Kraft in einem Farb-Form-Gefüge gegeben ist, stark genug ist und sich auch als Sinn mitteilt, liegt das Urteil über einen Künstler.“

Maria Grubers Arbeiten verdienen solche Anerkennung in höchstem Maße.



Dr. Gabriela Koschatzky-Elias, Kuratorin des Egon-Schiele-Museums.



September: Jubiläumsausstellung zu Alfred Kubin „Die andere Seite“ im Stadtturm Braunau.